

Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen

Die Philadelphia-Bewegung

Versuch einer Beurteilung*)

Ron Kubsch **)

1. Entstehung und Entwicklung der Philadelphia-Bewegung

1.1. Christian Röckle

Die Entstehung der Philadelphia-Bewegung ist auf Leben und Werk des Christian Röckle zurückzuführen. Am 6. 2. 1883 in Leonberg geboren, erlernte er zunächst den Beruf eines Sattlers. Obwohl er schon als Kind eine Sehnsucht nach Gott verspürte und verschiedene Gebetserhörungen empfangen durfte¹⁾, erlangte Chr. Röckle erst im Jahre 1901 die Gewißheit seiner Gotteskindschaft. Kurze Zeit später empfing er seine »göttliche Berufung in den Dienst des Herrn«²⁾. Seinen autobiographischen Aufzeichnungen zufolge wurde ihm im Mai des Jahres 1902 eine Offenbarung zuteil, die für das weitere Leben und Werk von besonderer Bedeutung sein sollte.

Ich war gerade mit Seegraszupfen beschäftigt und allein in der Werkstatt, als ich plötzlich eine Offenbarung bekam, die ich weder gesucht noch gewünscht hatte und die mich geradezu erschreckte, denn ich hielt sie für unmöglich, weshalb ich sie sofort energisch von mir abwies. Es war die Botschaft, daß ich vor der Wiederkunft Jesu meine Haupttätigkeit in der Heimat finden würde. Diese Botschaft konnte ich mit meiner Berufung in die Mission nicht in Einklang bringen und dachte, das ist eine satanische Botschaft und wollte sie nicht in mich hineinlassen. Aber je mehr ich mich dagegen wehrte, um so mehr bohrte sie sich in mein Inneres hinein³⁾.

Ein ähnliches Erleben führte Chr. Röckle im Sommer 1903 zum Eintritt in das Baseler Missionshaus⁴⁾. Dort kam er mit den Schriften R.A. Torreys in Berührung und

*) 1989 entstandene Seminararbeit im Fach *Religiöse Sondergemeinschaften* am Neues Leben Seminar in Wölmersen.

**) Ron Kubsch besucht zur Zeit das Neue Leben Seminar in Wölmersen (8. Semester) und ist Gast in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Altenkirchen.
Postanschrift: Hochstr. 3, 5230 Ingelbach.

1) So wird berichtet, daß ihm während seiner Schulzeit eines Nachts im Traum durch eine Stimme vom Himmel her versichert wurde, daß sein Name ins Lebensbuch eingetragen ist. Weiter war es ihm eine Gebetserhörung, als ihm im inneren Konflikt um die Länge der Ausbildungszeit (er konnte zwischen 2½ und 3 Jahren wählen) sein Vater eine nur 2½ jährige Lehre nahelegte. Vgl. *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*, erw. Sonderdr. d. im Philadelphia-Brief Nr. 335 1982 ersch. Artikels. (Leonberg: Philadelphia-Verlag, 1982), S. 1.

2) *Ibid.*, S. 6.

3) *Ibid.*, S. 6f.

4) *Ibid.*, S. 8.

streckte sich nach der Geistestaufer aus. Nach ca. zwei Jahren machte Chr. Röckle eine entsprechende Erfahrung und empfing übernatürliche Ausrüstungen für den Verkündigungsdienst, im besonderen die Gaben der Rede und der Weissagung.⁵⁾ Von 1909 — 1911 diente er als Missionar an der Goldküste. Im Anschluß an einen Krankheitsaufenthalt in Deutschland wurde die erneute Ausreise durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges verhindert.⁶⁾ Von 1914 — 1919 arbeitete er als Verkündiger für eingezogene Pfarrer innerhalb der württembergischen Landeskirche, von 1919 — 1943 dann im Dienst des Altpietistischen Gemeindeverbandes. Von 1940 — 1946 war er wieder als Pfarrverweser tätig.⁷⁾ Das Jahr 1941 ist noch besonders hervorzuheben. Chr. Röckle berichtet von einem Wunderzeichen, daß ihn zur späteren schriftstellerischen Tätigkeit bevollmächtigte und eine »lange Kette der göttlichen Offenbarungen«⁸⁾ eingeleitet hat.

Es war 1941, als ich Pfarrverweser in Archshofen Kreis Mergenheim war. Dort hatte ich schon im Jahr 1930 einmal eine Evangelisation, bei der einige Brüder zur Bekehrung kamen, mit denen ich jetzt jeden Samstagabend im Pfarrhaus eine Gebetsstunde hatte. Wenn diese Brüder fort waren, holte ich gewöhnlich ein frisches Hemd aus dem Wäscheschrank und legte es unter das Kopfkissen, um es am Sonntagmorgen bei der Hand zu haben. Als ich es nun eines Sonntags anzog, war der rechte Hemdärmel von vorn bis etwa zum Ellebogen vollständig durchnäßt, ohne daß Wasser in der Nähe gewesen wäre, während das übrige Hemd vollständig trocken war. Ich ließ nachher den Hemdärmel die Pfarrfrau, die im Hause wohnte, betasten und fragte sie, ob sie sich erklären könne, woher das Wasser käme, aber die konnte sich keine Erklärung dafür denken, auch die Brüder, die zur Gebetsstunde kamen, hatten keine Erklärung dafür.⁹⁾

In ähnlicher Form wiederholte sich dieser Vorgang noch zweimal, ohne das Chr. Röckle eine Erklärung geben konnte. Wie er berichtet, empfing er sie erst am 1. September 1948.¹⁰⁾ Folgende Auslegung gibt er der Öffentlichkeit bekannt:

Nur soviel kann ich verraten, daß die Nässe an dem rechten Hemdärmel die Vollmacht des Geistes zum Schreiben dieser Schriften darstellt, denn Wasser ist nach Jes. 44,3 und Joh. 7, 37-39 und Offb. 22, 17 ein — Sinnbild des heiligen Geistes. Daß nicht das Obergewand, sondern der Hemdärmel naß war, bedeutet, daß die Vollmacht eine verborgene und nicht nach außen sichtbare ist.¹¹⁾

Diese Erfahrungen gaben nun Chr. Röckle eine völlig neue Ausrichtung und er widmete sich bis zu seinem Tod 1966 der im Jahre 1946 entstandenen Philadelphia-Bewegung.

5) Vgl. Kurt Hütten, *Seher, Grübler, Enthusiasten*, 12. vollst. rev. u. wesentlich erw. Aufl., (Stuttgart: Quell Verlag, 1982), S. 239.

6) Vgl. *Loc. dt.*

7) Vgl. *Handbuch Religiöser Gemeinschaften: Freikirchen, Sondergemeinschaften, Sekten, Weltanschauungen, missionarische Religionen d. Ostens. Neureligionen für d. VELKD-Arbeitskreis Religiöse Gemeinschaften im Auftrag d. Luth. Kirchenamtes*, hg. Horst Reller u. Manfred Kiesing, 3. völlig überarb. u. erw. Aufl., (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, 1985), S. 210.

8) Christian Röckle, *Der neue Tempel der Gemeinde*. 2. Aufl. (Leonberg: Philadelphia-Verlag, 1972), S. 6.

9) *Loc. dt.*

10) *Loc. dt.*

11) *Ibid.*, S. 7.

1.2. Die Bewegung

1.2.1. Ursprung

Zum Ursprung der Philadelphia-Bewegung sagt Chr. Röckle: »Sie ist keine von Menschen erdachte und ins Leben gerufene Bewegung, sondern verdankt ihre Entstehung einer göttlichen Offenbarung«. ¹²⁾ Es begann im Mai 1942 »nach einer 40jährigen Vorbereitungszeit« ¹³⁾, als unerwartet folgende Botschaft an ihn erging:

Du darfst noch nicht in den Ruhestand. Deine Lebensaufgabe ist noch nicht abgeschlossen, sondern diese fängt jetzt erst an. Deine ganze bisherige Arbeit war nur eine Vorbereitung auf das, was noch kommt. Bisher hast du Seelen aus der Welt herausgerufen. Jetzt kommt noch die Zubereitung der Gemeinde auf die Wiederkunft Jesu. Zu diesem Zweck kommt nach diesem Krieg noch eine kurze Gnadenzeit. Für diese Arbeit mußt du dich selbst noch gründlicher zubereiten lassen, vor allem noch kleiner werden, kleiner werden, kleiner werden. ¹⁴⁾

Chr. Röckle gab zur Antwort: »Ja, das will ich, zeige mir, wie ich es werden kann. Ich stelle mich Dir zur Verfügung. Mach mit mir, was Du willst, und gebrauche mich, wie Du willst«. ¹⁵⁾ In den folgenden Monaten wurde der Evangelist dann von dem Herrn selbst über die völlige Zurüstung der Gemeinde auf die Wiederkunft Jesu unterrichtet. Die im Auftrag schriftlich fixierten Lektionen fanden noch während der Kriegszeit unter dem Titel »Die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde der Endzeit und ihre Entrückung« große Verbreitung. ¹⁶⁾ Im Begleitwort seiner Unterweisung heißt es:

Die vorliegende Schrift ist nicht die Frucht jahrelangen Forschens in der Heiligen Schrift, sondern verdankt ihre Entstehung einer inneren Schau, die ich im Mai 1942 in bezug auf die Gemeinde des Herrn hatte«. ¹⁷⁾

Die geschilderten Offenbarungen lösten zahlreiche Reaktionen aus. Chr. Röckle schreibt, daß es in einem Jugendkreis zur Erweckung kam und in einigen Gegenden Menschen zur Bekehrung gekommen seien. ¹⁸⁾ Es folgten viele Gespräche und Auseinandersetzungen um die an Röckle ergangene Offenbarung. Aus dem Bedürfnis der Aussprache heraus wurde im August 1946 die erste Philadelphia-Konferenz einberufen. ¹⁹⁾ Auf der Konferenz mit ca. 200 Teilnehmern wurden manche Konflikte ausgetragen ²⁰⁾, aber den Aufzeichnungen Chr. Röckles zufolge kam es auch zu einer

12) *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*. S. 13.

13) *Ibid.*, S. 14.

14) *Ibid.*, S. 15.

15) *Loc. dt.*

16) Es sei angemerkt, daß Chr. Röckle seine Aufzeichnungen noch vor der Veröffentlichung einigen Theologen zur Durchsicht vorlegte. Vgl. *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*, S. 18f.

17) Christian Röckle, *Die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde der Endzeit und ihre Entrückung*, 12. Aufl. (Leonberg: Philadelphia-Verlag, 1983), S. 3.

18) Vgl. *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*, S. 19. An anderer Stelle schreibt Röckle: «... denn die Schriften haben zahlreiche Erweckungen und Bußbewegungen und Neubelebungen bei Einzelpersonen, wie bei ganzen Gruppen zur Folge gehabt, ...». Christian Röckle, *Der neue Tempel der Gemeinde*, 2. Aufl., (Leonberg: Philadelphia-Verlag, 1972), S. 7f.

19) Vgl. *Ibid.*, S. 24.

20) Unter anderem kam es zu Spannungen in den auch anwesenden Pfingstkreisen. Vgl. *Ibid.*, S. 24f.

Bußbewegung.²¹⁾ Einem Teilnehmer, der im Verlauf der Versammlung eine Geistes-
taufe erhielt, wurde durch eine Weissagung offenbart, daß diese Konferenz »einen
Markenstein in der Geschichte des Reiches Gottes«²²⁾ bilde. Dies und der Gesamt-
verlauf der Zusammenkunft gaben zu der Entscheidung Anlaß, solche Konferenzen
auch in der Zukunft abzuhalten.²³⁾ Damit war die Philadelphia-Bewegung entstanden.

1.2.2. Wesen und Entwicklung der Philadelphia-Bewegung

Zum Wesen der Philadelphia-Bewegung läßt sich folgendes feststellen. Sie bildet
einerseits »keinen organisierten Gemeinschaftsverband, sondern findet sich in al-
len Kirchen und Gemeinschaften«.²⁴⁾ Sie möchte keine neue geistliche Körperschaft
bilden, sondern will im Gegenteil »jedem Gläubigen, der auf dem Boden von Gol-
gatha steht und nur durch das Blut Jesu Christi selig werden will, die Bruderhand«²⁵⁾
reichen. Die sich ihnen angeschlossenen Gläubigen sollen weiterhin in den jeweili-
gen Kirchen- oder Gemeinschaftsverbänden verweilen. »Diesen Grundsatz einer über-
denominationalen Stellung hat Röckle von Anfang an betont«.²⁶⁾ Andererseits
akzentuiert die Philadelphia-Bewegung aber sehr stark die endzeitliche Zurüstung.
Sie wollen vollkommen auf der Grundlage des Wortes Gottes stehen und die Ge-
meinde durch den völligen Bruch mit der Welt, ein stark betontes Heiligungsleben
und Inanspruchnahme der Geisteskräfte und Geistesgaben auf die Wiederkunft ih-
res Herrn vorbereiten. Wobei natürlich die von Chr. Röckle empfangenen Offenbar-
ungen eine außerordentliche Stellung einnehmen. Es ist nur allzu verständlich, daß
die vorgegebene Ausrichtung sowohl zu Spannungen mit der sich in dieser Zeit be-
reits etablierten Pfingstbewegung, als auch mit den pietistischen Kreisen führte. Chr.
Röckle grenzte sich gegen die Überbetonung des Zungenredens bei pfingstlerischen
Strömungen stark ab. Für ihn bestand der Beweis einer erfolgten Geistes-
taufe in der »vollkommenen Liebe aus reinem Herzen«.²⁷⁾ Das führte wohl zu Auseinander-
setzungen, aber im Tenor stand der Gemeinschaft mit Pfingstgruppen nichts im Weg
und hält bis heute an. Das Verhältnis zum Altpietistischen Gemeinschaftsverband
wurde jedoch zunehmend belastet. Die hervorstechende Betonung der übernatürli-
chen pneumatistischen Wirkungen und Röckles massive Vorwürfe gegen den Gna-
dauer Verband²⁸⁾ lösten bei diesem Widerspruch aus. Die Leitung der pietistischen

21) »Der Heilige Geist aber, der auch am Werk war, wirkte sich am Nachmittag durch eine solche Bußbe-
wegung aus, daß manche weinten und zum Frieden mit Gott kamen«. *Loc. cit.*

22) *Loc. cit.*

23) »So gaben mir die Enderfahrungen der ersten Konferenz Freudigkeit, mit den Konferenzen fortzufah-
ren«. *Loc. cit.*

24) Christian Röckle, *Der neue Tempel der Gemeinde*, S. 4.

25) *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*, S. 27.

26) Hütten, *Seher*, S. 240.

27) *Ibid.*, S. 241.

28) »Vielmehr hat sich in weiten Kreisen ein Geist der Lauheit, Satttheit, Lieblosigkeit, des Hochmuts, der
Mammonsucht, Zerrissenheit, Gleichgültigkeit und Lügenhaftigkeit breitgemacht«. *40 Jahre
Philadelphia-Bewegung*. S. 26. Hütten schreibt: »Röckle seinerseits fuhr grobes Geschütz auf: Im Gna-
dauer Verband habe nicht der Heilige Geist, sondern »ein Lügengeist aus dem Abgrund« die Herr-
schaft. Er führte den Widerspruch seiner Gegner mit Vorliebe darauf zurück, daß sie »entweder Dreck
am Stecken haben, oder aber mit der Sünde liebäugeln und sie entschuldigen oder sie beschöni-
gen«. Hütten, *Seher*, S. 241.

Gemeinschaften warf ihm Schwarmgeisterei, dämonische Einflüsse und anderes vor.²⁹⁾ Schließlich kam es 1945 zur Trennung.³⁰⁾ »1946 wurde Röckle vom »Verband der Reichsgottesarbeiter« ausgeschlossen.³¹⁾ Die Streitereien sollten allerdings bis zum Tode Chr. Röckles kein Ende nehmen.³²⁾ Die württembergische Landeskirche suchte 1952 das Gespräch mit Röckle. Dabei wurde vorwiegend die Frage der Kindertaufe³³⁾ und der Gründung eigener Philadelphia-Gemeinschaften diskutiert.³⁴⁾ Aber auch hier kam es nicht zu einer Einigung. Röckle selbst bewahrte sich allerdings die der Philadelphia-Bewegung eigene Offenheit gegenüber den landeskirchlichen Gemeinschaften. Innerhalb der Bewegung gab es im Lauf der Entwicklung ebenfalls manche harte Auseinandersetzung. Wie K. Hütten berichtet, waren immer wieder Scheidungen nötig.³⁵⁾

Die Organisation der Philadelphia-Bewegung war einfach gestaltet. Am 29.7. 1945 wurde ein eigener Verein gegründet und wenig später als gemeinnützig anerkannt.³⁶⁾ Im Anschluß an die Vorbereitung der ersten Konferenz 1946 und die Verbreitung der Schriften entstanden im Raum Leonberg eigene Kreise.³⁷⁾ Monatlich finden Bibelwochen statt und einmal im Jahr wird zur Philadelphia-Konferenz eingeladen, die anhaltend ca. 700 Besucher zählt.³⁸⁾ Seit 1948 erscheinen die »Philadelphia-Briefe«, oftmals mit Auszügen der auf Konferenzen oder Bibelwochen gehaltenen Reden Röckles oder anderer Mitglieder.

1.2.3. Die Philadelphia-Bewegung in der Gegenwart

Die Leitung des Vereins übernimmt heute ein dreiköpfiger Vorstand.³⁹⁾ Die Philadelphia-Bewegung verfügt über ein »Bibel- und Erholungsheim mit Versammlungssaal, dazu 2 Altenheime, Kinderheim und ein größeres Wohnhaus«⁴⁰⁾ Es werden »Bibelkurse, Evangelisationen, Freizeiten und Bezirkskonferenzen«⁴¹⁾ abgehalten. Zweimonatlich erscheinen weiterhin die »Philadelphia-Briefe«. Auch die Konferenzen werden jährlich unter dem Thema »Die Wiederkunft Jesu« durchgeführt. Vom Zentrum in Leonberg sollen 1983 etwa 30 Hauskreise und Versammlungen betreut

29) Vgl. *Handbuch*, S. 211.

30) Vgl. Reimer u. Eggenberger, ... *neben den Kirchen*, erg. Neuausg., (Konstanz: Christliche Verlagsanstalt Konstanz, 1985), S. 70.

31) *Handbuch*, S. 211. .

32) Zum himmelschreiende Zeugnisse dieser Debatten findet sich in Christian Röckle, *Der neue Tempel der Gemeinde* u. in Christian Röckle, *Schwarmgeistige Bewegungen der Gegenwart*, 2. Aufl. (Leonberg: Philadelphia-Verlag, 1962). Die angeführten Beispiele sind erschütternd!

33) Chr. Röckle selbst ließ sich 1946 in der Vorbereitungsphase für die erste Konferenz wiedertaufen, erhob die Glaubenstaufe aber nicht zum Gesetz: »Wir machen aber deshalb aus der Glaubenstaufe kein Gesetz für andere, sondern lassen jedem die Freiheit, nach seinem Gewissen zu handeln«. Chr. Röckle, *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*, S. 25.

34) Vgl. hierzu Hütten, *Seher*, ..., S. 241.

35) Vgl. hierzu *Ibid.*, S. 245.

36) *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*. S. 301.

37) *Handbuch*, S. 210.

38) *Loc. dt.*

39) Reimer, ... *neben*, S. 70.

40) *Handbuch*, S. 211.

41) Hütten, *Seher*, ... S. 245.

worden sein.⁴²⁾ Die Auseinandersetzungen mit den landeskirchlichen Kreisen sind abgeklungen, zur Verständigung kam es allerdings nicht.⁴³⁾ K. Hütten stellt fest:

Mit Röckles Tod hat die Philadelphia-Bewegung ihre charismatische Führungsgestalt verloren. Die Zeit des Aufbruchs und der dramatischen Auseinandersetzung ist längst vorbei. Doch Röckles Erbe ist unter den Anhängern lebendig geblieben. Die Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn prägt den einzelnen in seinem Bemühen um ein geheiligtes Leben, sie wurde zugleich fruchtbar im diakonischen Dienst der tätigen Liebe.⁴⁴⁾

2. Die Lehre der Philadelphia-Bewegung

2.0. Vorbemerkungen

Die Philadelphia-Bewegung entstand auf dem Boden des evangelikalen Christentums. Wie bereits aufgezeigt, können Mitglieder ohne weiteres ihre Anbindung und Mitarbeit in den heimatlichen Gemeinden aufrechterhalten. Dieser Umstand läßt es selbstverständlich erscheinen, daß es zwischen der Philadelphia-Bewegung und den biblisch orientierten christlichen Kreisen (sie seien pietistisch o. pfingstlerisch) einen breiten dogmatischen Konsens gibt. Diesbezügliche Themenkreise (z.B. Wiedergeburt, Geistestaufe, Geistesgaben) können natürlich nicht Gegenstand dieser Untersuchung sein, vielmehr geht es um Lehraussagen, die von geläufigen Auffassungen abweichen.

Chr. Röckle verstand sich »als Organ des Heiligen Geistes und Offenbarungsträger«¹⁾ und empfing so viele Gesichte, daß er gegen Ende seines Lebens nicht mehr nachkam, diese alle niederzuschreiben.²⁾ Entsprechend umfangreich ist das heute vorliegende Lehrmaterial.³⁾ Röckle äußert sich zur Geistestaufe, zur Salbung, Endzeitthemen, zur Frage der Krankenheilung und anderen Gebieten. Oftmals sind seine Darlegungen auf eine »innere Schau« zurückzuführen. Von zentraler Bedeutung ist vor allem seine Auffassung von der Wiederkunft Jesu und die Dreiteilung der Christenheit. Nach einer Untersuchung von Röckles Offenbarungsverständnis sollen beide Schwerpunkte erörtert werden.

2.1. Das Offenbarungsverständnis von Chr. Röckle

Der Erörterung lehrmäßiger Einzelfragen sei, weil später vorausgesetzt, Röckles schon oben angedeutetes Erkenntnisprinzip aufgezeigt. Chr. Röckle widersetzt sich vehement der »grundverkehrten Einstellung«⁵⁾, daß die göttlichen Offenbarungen mit Christus (o. wohl mit Fertigstellung des neutestamentlichen Kanons) abgeschlossen sei. Für ihn gibt es zwar keine »grundlegenden Offenbarungen mehr; aber das,

42) *Handbuch*, S. 210.

43) Vgl. hierzu *Handbuch*, S. 211 u. besonders die »Stellungnahme und Ratschläge« auf S. 212.

44) Hütten, *Seher*, ..., S. 245.

1) Hütten, *Seher*, ..., S. 243.

2) *Loc. dt.*

3) Vgl. Liste der vom Philadelphia-Verlag herausgegeben Schriften Röckles (meist im Anhang der im Verlag erschienenen Lektüre).

4) Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...*, S. 45.

5) *Loc. dt.*

was Christus uns gebracht hat ist der Gemeinde noch lange nicht alles offenbar«⁶⁾ Der Heiligen Geist will die Gläubigen in alle Wahrheiten leiten (vgl. Joh 16,13) und die Schrift durch inspirierende Wirkung ausdeuten. Röckle schreibt:

Paulus war keineswegs der Meinung, daß nur er Offenbarungen bekommen und außer ihm niemand mehr Offenbarungen bekommen könne. Die Gemeinde des Herrn kann nur mit denselben Gaben und Kräften zur Vollendung gebracht werden, die bei ihrer Gründung wirksam waren. Sie muß deshalb aus ihrer Erstarrung losgelöst werden. Diese Offenbarungen sind durchaus nichts Besonderes, sondern ganz natürliche Lebensäußerungen der Gemeinde. Das Ungewöhnliche und Besondere ist vielmehr ihre geistliche Erstarrung.⁷⁾

K. Hütten erkennt in Röckles Gesichten sogar einen die Schrift ergänzenden Charakter. Er sagt:

Diese beschränken sich auch nicht auf eine bloße Auslegung der Schrift, sondern ergänzen sie. Die Notwendigkeit solcher Ergänzungen begründet er damit, daß die endzeitlichen Offenbarungen (z.B. Dreiteilung des Tempels) der neutestamentlichen Gemeinde noch vorenthalten werden mußten, weil damals noch keine Endzeit war.⁸⁾

Obwohl Röckle damit der direkten »göttlichen Schau« solche außergewöhnliche Stellen beimißt, verleugnet er die normative Natur der Heiligen Schrift nicht.

Nun muß aber jede Offenbarung, jede Weissagung und jegliche Auslegung des Wortes sich gefallen lassen, daß sie an Hand desselben Wortes Gottes geprüft werde, ob sie auch mit dem Gesamtzeugnis der Schrift übereinstimmt, denn die Bibel ist trotz der Verschiedenheit ihrer Verfasser, der Zeitumstände und Zeitverhältnisse eine Einheit und Harmonie und duldet keine Widersprüche.⁹⁾ Außerordentliche Erlebnisse, Gesichte, Offenbarungen, Weissagungen und dergleichen haben nur soviel Wert, als sie mit dem geschriebenen Wort Gottes übereinstimmen und dieses erklären. Die Grundlage aber, auf die wir uns stützen müssen, sind nicht die außerordentlichen Erlebnisse und Offenbarungen, wie mir immer wieder fälschlicherweise unterstellt wird, sondern **einzig und allein das geschriebene Wort Gottes, wie es in der Bibel niedergelegt ist**¹⁰⁾

Für Chr. Röckle ist also das ganze biblische Wort gültig, die zuverlässige Erkenntnis und Ausdeutung dessen aber nur durch hinzukommende Offenbarungen gewährleistet. Nur so ist die widerspruchsfreie Auslegung der Schrift möglich.¹¹⁾

2.2. Die Vollendung der Gemeinde in der Endzeit und ihre Entrückung

Röckle vertritt die Ansicht, daß die Endzeit jetzt gekommen sei und daß bis zur Zerstörung des antichristlichen Reiches ein zweimaliges Kommen Jesu erfolgen werde: Die erste Wiederkunft gilt nur der »Brautgemeinde« und ihrer Entrückung, die zweite Wiederkunft (dreieinhalb Jahre später) der ganzen Menschheit, dem Gericht über sie und der Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches auf Erden.¹²⁾

6) »Die Inspiration bei den biblischen Schriftstellern kann ich mir auf keine andere Weise denken, als wie ich sie erlebt habe.« Chr. Röckle, *Der neue Tempel...*, S. 7.

7) Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...* S. 32.

8) Hütten, Seher, ..., S. 243.

9) Chr. Röckle, *Der neue Tempel...* S. 11f.

10) Chr. Röckle, *Was ist die Philadelphia-Bewegung?*, 4. Aufl. (Leonberg: Philadelphia-Verlag), S. 17.

11) Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...*, S. 45.

12) *Handbuch*, S. 210.

Dies ist eine gute komprimierte Darstellung seiner Endzeitauffassung. Nach Röckles Erkenntnis findet die Entrückung »kurz nach Beginn der großen Trübsal vor den Zornschaalen statt«.¹³⁾ Der Antichrist wird zuvor die »beiden Zeugen« (Offb 11) töten und die Gemeinde bis aufs Äußerste bedrängen. Bevor aber die Gläubigen in dieser »letzten Prüfungszeit«¹⁴⁾ den Märtyrertod sterben, wird die Brautgemeinde entrückt.¹⁵⁾ Die große Leidenszeit beginnt dann für den Rest der Christenheit.¹⁶⁾ Der Antichrist setzt sich in den Tempel Gottes (Röckle versteht darunter den Tempel der Kirche Christi) und wird »göttliche Verehrung beanspruchen«¹⁷⁾ Ein Teil der übrigen Christen flüchtet nach Palästina, »wo sie vor dem Zugriff des Antichristen gesichert ist«¹⁸⁾ Die anderen werden 42 Monaten von den Heiden zertreten.¹⁹⁾ Diese große Trübsal muß um der Christen willen verkürzt werden, das ganze antichristliche Reich »wie ein Kartenhaus in sich zusammenstürzen«.²⁰⁾ »Der Antichrist wird dann in seiner ohnmächtigen Wut die Völker des Ostens zur Hilfe rufen«²¹⁾ und gegen die in Palästina lebenden Christen ziehen. »So kommt es zu der Riesenschlacht von Harnagedon«²²⁾, die durch das zweite Kommen des Herrn mit der völligen Vernichtung des antichristlichen Reiches endet. »Das in Palästina (Israel) versammelte Volk Gottes wird dann nicht entrückt, sondern wird das Stammvolk bilden für die Mission im Tausendjährigen Reich«.²³⁾ »Die entrückte Brautgemeinde aber wird zusammen mit Christus in diesem Reich regieren«.²⁴⁾

2.3. Die Dreiteilung der Gemeinde

Wie kommt es aber zu der postulierten Unterteilung der Christenheit? Woher kommen diese drei Gruppen gläubiger Menschen? Die ausführliche Antwort gibt Chr. Röckle in seiner Schrift »Der neue Tempel der Gemeinde«, die er wie andere Werke auch durch Eingebung aufschrieb.²⁵⁾ Entsprechend der Dreiteilung des alttestamentlichen Tempels sieht Röckle eine Dreiteilung des Leibes Christi. Da gibt es die erste Gruppe, die bisher nur in den Vorhof durchgedrungen ist. Sie bilden den Teil der Christenheit, der die große Trübsal zu erleiden hat. Zu dieser Gruppe gehören:

1... alle die Leute, die die Absicht haben, einmal in den Himmel zu kommen und darum fleißig in die Kirche gehen, die Gebote Gottes halten, so gut sie das mit eigener Kraft fertigbringen, auch eine Liebe zu Jesus haben, dabei aber noch keine Bekehrung und Wiedergeburt erlebt haben. 2. Solche, die das wohl einmal erlebt haben und schon als versöhnte Gotteskinder bereits im Heiligtum oder gar im Allerheiligsten waren, dann aber in fleischliches Wesen verfallen sind.²⁶⁾

13) Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...*, S. 32. Die Begründung kann eben da entnommen werden.

14) *Loc. cit.*

15) Vgl. *Loc. cit.*

16) Röckles Teilung der Christenheit wird unter II D behandelt.

17) Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...* S. 40.

18) *Ibid.*, S. 41.

19) Vgl. *Loc. cit.*

20) *Loc. cit.*

21) *Ibid.*, S. 42.

22) *Loc. cit.*

23) *Loc. cit.*

24) Hütten, *Seher*, ... S. 242.

25) Vgl. Chr. Röckle, *Der neue Tempel...*, S. 5.

26) *Ibid.*, S. 15.

Die Angehörigen der zweiten Gruppe müssen schon »durch den Vorhof hindurchgegangen« sein.²⁷⁾ Es sind die Christen im Heiligtum, sie sind wiedergeboren und mit Gott versöhnt.²⁸⁾ Sie wollen Gott dienen, aber stehen noch nicht unter der Herrschaft des Geistes.

Der Geist Gottes ist nun aber nicht von Anfang an in alle Lebensgebiete vorgedrungen, sondern ist oft noch lange Zeit, bei manchen lebenslänglich in den Geist oder das Herz wie eingekerkert. Er ist zwar Hausbesitzer, der im Haus Wohnung genommen hat, aber zunächst einmal nur das innerste Zimmer bewohnen darf, während das Zimmer »Seele« mit seinem Denken, Fühlen und Wollen vielfach noch von eigenem Denken und Wollen beherrscht wird, oder auch von den eigenen Gefühlen. Das sind die seelischen Menschen ... Der seelische Mensch hat noch keinen radikalen Bruch vollzogen mit der Sünde, sondern liebäugelt noch mit ihr.²⁹⁾ |

Dies sind also die Christen, die sich am Beginn der Trübsalszeit nach Palästina zurückziehen.

Die anderen sind folglich dann die Gläubigen im Allerheiligsten. Es sind diejenigen, die eine »völlige Übergabe an Christus, den gekreuzigten Erlöser«³⁰⁾ vollzogen haben. In der »inneren Schau« vom Mai 1942 empfing Chr. Röckle einen Katalog mit zwölf Punkten, deren korrekte Einhaltung das Kennzeichen der Glieder des Allerheiligsten ist. Etwas verkürzt beinhalten die Punkte folgendes:³¹⁾

1. Sieg über Sünde.
2. Bruch mit jeder erkannten Sünde, besonders auch mit der Lügenhaftigkeit.
3. Rückerstattung von gestohlenem oder veruntreutem Gut.
4. Bruch mit dem Ungehorsam gegen die Gebote des Herrn.
5. Übergabe des irdischen Berufs und seiner Zeit an den Herrn.
6. Übergabe des irdischen Besitzes an den rechtmäßigen Eigentümer, Gott.
7. Die Einheit der Gemeinde.
8. Bittet um den verheißenen Spätregen und räumt dem Heiligen Geist die ganze Herrschaft über das eigene Ich ein.
9. Täglicher Gehorsam gegen die sanften Züge des Heiligen Geistes.
10. Bereitschaft zur Märtyrerschaft.
11. Wuchern mit dem anvertrauten Gut seiner Heilserkenntnis (Lk 19,13).
12. Befreiung von Gebundenheit im bezug auf Leibesleben (Essen und Trinken).

Diese Charakteristika sind für die im Allerheiligsten lebenden Christen absolut verbindlich und »Voraussetzung für die Entrückung«.³²⁾ Als Zeichen für ihre bevor-

27) *Ibid.*, S. 21.

28) Vgl. *Ibid.*, S. 23.

29) *Ibid.*, S. 23t.

30) *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*, S. 22.

31) Nach einer Auflistung in *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*, S. 22-24.

32) »Wer aber auch nur einen von diesen zwölf Punkten ablehnt, kommt nicht zur Entrückung und damit auch nicht zur Hochzeit des Lammes (Jak. 2,10; Luk. 10,16)«. Chr. Röckle, *Die Vollendung der...*, S. 25.

stehende Entrückung werden sie eine Versiegelung erhalten.³³⁾ Darüber hinaus sind die Christen aus dem seelischen Leben ganz in das geistliche durchgedrungen. Sie haben die »Salbung«³⁴⁾ empfangen (1 Joh 2,27) und stehen unter permanenter Geistesleitung.³⁵⁾ Röckle sagt sogar, daß diese Gläubigen neben Christus den Rang eines Hohenpriesters einnehmen, da im AT nur der Hohepriester Zutritt in das Allerheiligste hatte.³⁶⁾ Die Sammlung dieser geistlichen Christen ist schließlich die Philadelphia-Gemeinde, wie sie uns in Offb 3,7-13 vorgestellt wird. Es liegt nah, daß Chr. Röckle die 1946 entstandene Philadelphia-Bewegung als einen pneumatischen Organismus versteht, durch den und in dem Gott seine Kinder zu dieser geistlichen Reife erziehen möchte. Die Gemeinde soll eben gerade auch durch die Philadelphia-Bewegung zur Vollendung und damit zur Entrückung geführt werden. Allerdings bemerkt K. Hütten richtig:

Die Philadelphia-Bewegung ist nicht selbst mit der Entrückungsgemeinde identisch. Röckle wußte, daß man keine Organisation schaffen kann, die sich mit der »Brautgemeinde« deckt. Auch aus dem Namen »Philadelphia« wollte er keine selbstsicheren Schlüsse gezogen wissen: dieser Name soll keinen »Besitz«, sondern ein Ziel und ein Programm bezeichnen.³⁷⁾

3. Beurteilung der Philadelphia-Bewegung

3.0 Vorbemerkungen

Die Gewinnung eines biblisch-sachlichen Urteils ist nicht einfach. Das Ringen um eine klärende Bewertung begann bereits mit dem Auftreten der Offenbarungen.¹⁾

- 33) Röckle unterscheidet zwischen der Versiegelung zur Seligkeit durch den Heiligen Geist und der Versiegelung zur Entrückung. Die Versiegelung zur Entrückung ist ein sichtbares Zeichen an der Stirn (Offb 7,3). Er selbst berichtet, daß ihm dieses Zeichen schon gegeben wurde: »Als ich dann im Frühjahr 1944 zu einem Besuch nach Hause kam, wurde ich daheim gefragt, was ich denn an meiner Stirn hätte, ob das etwa das von Br. Ruprecht erwartete Siegel sei, was mich veranlaßte, in den Spiegel zu schauen. Da sah ich eine Röte in Form von einem V, was ich bis dahin noch gar nicht bemerkt hatte. Ich erwiderte, das könnte es sein, aber da mußte man erst einmal Gott um Klarheit bitten, ob das wirklich so ist. Und darum bat ich Gott, wenn es nicht so sei, dann möge Er es wieder wegnehmen, wenn aber Br. Ruprecht tatsächlich recht habe, dann möge er es auch bei anderen sichtbar werden lassen«. Chr. Röckle konnte das Zeichen nicht entfernen. Bei anderen wurde es nicht sichtbar, weil er es nur persönlich zur Irrtumsüberführung bekommen hat. Die anderen werden es zur Zeit der 5. Posaune empfangen. Der Missionsarzt Dr. Hey habe laut Chr. Röckle keine medizinische Erklärung für dieses Geschehen anbieten können. Weiter schreibt er: »Merkwürdig war, daß das Zeichen verschiedene Formen annahm, zuerst die oben erwähnte Form dann auch die Form eines Vogels mit ausgebreiteten Flügeln oder die Form eines Kreuzes. Wenn aber Leute von auswärts es sehe wollten, war es zeitweise verschwunden, um später wieder sichtbar zu werden«. *Ibid.*, S. 52.
- 34) Nicht zu verwechseln mit der Geistestaufe. Röckle unterscheidet zwischen beidem: »Die Salbung ist somit keine Vorstufe zur Geistestaufe, wie ein Bruder meinte, sondern geht in Wirklichkeit noch tiefer als die Geistestaufe [s/c]«. Chr. Röckle. *Der neue Tempel*, S. 37.
- 35) *Loc. dt.*
- 36) »Alle diese Mitregenten treten damit in denselben Rang eines Hohepriesters ein, wenn die heilige Schrift sie auch nicht ausdrücklich so nennt«. *Ibid.*, S. 39.
- 37) Hütten, *Seher*, ..., S. 244.
- 1) Röckle selbst war sich über die Quelle seiner Erkenntnis zunächst nicht gewiß: »Da ich außerordentlich mißtrauisch gegen mich und gegen außerordentliche Erfahrungen veranlagt bin, legte ich mir in erster Linie die Frage vor: War nicht die ganze Schau eine eigene Einbildung von mir oder gar ein satanisches Blendwerk?«. Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...*, S. 3.

Bis zum Tod Röckles gab es dann einen derben Kampf zwischen der Bewegung und pietistischen Kreisen. Gegenwärtig gibt es einen »Waffenstillstand«²⁾, der sich am besten durch das bisherige Ausbleiben einer klarstellenden Antwort herleiten läßt. Unverändert erhebt Chr. Röckle, und damit die ganze Philadelphia-Bewegung, einen sehr hohen Anspruch.³⁾ Wenn seine Offenbarungen wirklich göttlichen Ursprungs sind, dann würde ihnen eine spektakuläre Bedeutung zukommen. Wenn nicht, handelt es sich um die fatale Irreführung eines Einzelnen und einer größeren Gruppe Christen (Die Auflage der Philadelphia-Briefe lag 1983 immerhin bei ca. 4000). Besonders schwierig scheint eine Prüfung aus zwei Gründen: 1. Normalerweise sollte man zur Urteilsfindung nicht ausschließlich die Auswertung der dieser Bewegung zugrundeliegenden dogmatischen Quellen vornehmen, sondern auch einen geschichtlichen Zugang suchen. Neben der biblischen Prüfung des vorliegenden Schriftmaterials müßte also auch die historische Identität desselben und der Bewegung überhaupt befragt werden. Wenn daher beispielsweise Chr. Röckle behauptet, daß sich alle Weissagungen in einem Zeitraum von 40 Jahren »restlos erfüllt«⁴⁾ haben, so wäre nachzuprüfen, ob das tatsächlich der Fall war. Oder wenn Röckle sämtliche Vorwürfe und Schuldzuweisungen der Gemeinschaftsbewegung als Lügen brandmarkt⁵⁾, sollte ermittelt werden, inwieweit er dazu berechtigt ist (Das gilt selbstverständlich auch andersherum). Aber eben diese Verifikation gestaltet sich so kompliziert, daß darauf verzichtet werden muß.⁶⁾

2. Soweit man das einschätzen kann, war Chr. Röckle Christ. Er stellt die Verleugnung des eigenen Willens in das Zentrum seiner Botschaft. Seine demütige Haltung, die Absage an die Welt, eine klare Betonung der Buße sind hohe christliche Tugenden und fordern einerseits zur Vorsicht im Umgang mit kritischen Anfragen heraus, können andererseits jedoch auch vorschnell eine sorgfältige Prüfung der lehrmäßigen Aussagen abschirmen. Wer möchte schon einem Heiligen Vorwürfe machen?

Aber all dies darf nicht vom Versuch einer biblischen Beurteilung abhalten. Gottes Wort ist schärfer als ein zweischneidiges Schwert, ein Richter der Gedanken und Sinne und vermag Geistliches von Seelischem zu scheiden (vgl. Hebr 4,12). Es bietet ausreichend Informationen zur geistlichen Lebensführung der Christen und bevollmächtigt zur rechten Lehre (vgl. 2Tim 3,15). So sollen nachfolgend die oben erörterten Lehraussagen am biblischen Wort gemessen werden. Es geht dabei selbstverständlich nicht um eine Verurteilung einzelner Personen, sondern um die Verteidigung und Bekräftigung des einen Evangeliums (Phil 1,7).

3.1. Ist die Dreiteilung der Gemeinde biblisch?

Chr. Röckles Begründung für die dreiklassige Gemeinde ist schwach. Er beruft sich

2) »Inzwischen spielen diese Auseinandersetzungen keine Rolle mehr«. *Handbuch ...*, S. 211.

3) ...; denn ich habe die feste Gewißheit, daß niemand zur Entrückung kommt, der sie [Gemeint sind die 12 Punkte, welche die Brautgemeinde zu erfüllen hat.] nicht anerkennt und in die Tat umsetzt«, Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...*, S. 29.

4) Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...* S. 29.

5) Die Schrift »Der neue Tempel der Gemeinde« ist ein Dokument solcher gegenseitigen Schuldzuweisungen.

6) Man stelle sich vor, welcher Aufwand die Ermittlung in nur einem »Verleumdungsfall« wäre.

auf eine Vision⁷⁾, auf die Tatsache, daß die Gemeinde Gottes »Tempel« genannt wird (Eph 2,21), auf die Trichotomie des Menschen⁸⁾ und außerdem auf Paulus, wenn er im 1. Korintherbrief von geistlichen, seelischen und fleischlichen Menschen spricht.⁹⁾ Außerdem führt Röckle an, daß auch innerhalb der Kirchengeschichte Christen eine ähnliche Ausdeutung des alttestamentlichen Tempels vornahmen.¹⁰⁾ Doch tatsächlich wird im ganzen NT keine solche Klassenordnung vorgestellt. In keinem Vers wird Chr. Röckles Einteilung bestätigt. Es wird ganz im Gegenteil darauf hingewiesen, daß es nur **eine** Gemeinde von **gleichwertigen**, erlösten Kindern Gottes gibt (z.B. Mt 23,8; Joh 10,16; Gal 3,28; Eph 1,22; 4,3.15). Wie es nur **den** Sünder gibt, egal in welchem Gebot er fehlt (Rom 3,22f), so gibt es auch nur **den** Gläubigen, der aus Gnade gerettet wird (Rom 3,24). Die Schrift unterscheidet im Hinblick auf die Stellung vor Gott nicht zwischen Gläubigen und Gläubigen. Entweder ist jemand in Christus oder nicht, entweder er ist mit Christus gestorben und auferstanden oder er ist es nicht (vgl. 2Kor 5,11-21). Wenn aber jemand in Christus ist, so zählt nicht mehr seine eigene, sondern Christi Gerechtigkeit (1Kor 1,30). Er hat in Christus Zugang zu Gottes Gegenwart. Der Vorhang, der das Heilige vom Allerheiligsten trennte (5Mose 16,2.12.15) ist zerrissen (Mt 27,51). Jeder Gläubige ist nun durch Christus mit dem Allerheiligsten verbunden. Der Hebräerbrief (Hebr 6,19f; 10,19f.) widerspricht ausdrücklich Röckles Auslegung:

Diese [gemeint ist die Hoffnung] haben wir als einen sicheren und festen Anker unserer Seele, der auch hineinreicht bis in das Innere hinter dem Vorhang. Dahinein ist der Vorläufer für uns gegangen, Jesus, der ein Hohepriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.

Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch das Opfer seines Leibes, . . .

Dies gilt nicht nur für einen Teil der Christenheit, sondern für alle Gläubigen. Natürlich unterscheidet die Schrift auch zwischen Gläubigen, jedoch in völlig anderem Sinn. Christen haben verschiedene Gaben (z.B. 1 Kor 12,4) und Aufgaben (z.B. Eph 4,11). Auch gibt es unterschiedliche Reifegrade (Kinder, junge Männer u. Väter, vgl. 1Joh 2,12-17) und zudem einen unterschiedlichen Lohn (vgl. 1Kor 4,5; Rom 14, 10-12), aber niemals wird eine diesartige Verschiedenheit in den Zusammenhang mit Stellung und Entrückung gebracht. Röckle hat wohl um diese Schwäche seiner Argumentation gewußt. Er stellt sich der Frage, warum Gott nicht schon dem Paulus die Lehre von der Dreiteilung der Gemeinde offenbart hat und gibt die Antwort:

Warum hätte Gott sie auch schon damals in vollkommener Weise offenbaren sollen, da sie doch erst in der Endzeit eine praktische Bedeutung hat und zur Ausreifung und Darstellung kommen kann?¹¹⁾

7) »Da stand aber der neutestamentliche Tempel der Gemeinde vor meinem Geistesauge, den ich nun in seiner Dreiteilung sah«. Chr. Röckle, *Der neue Tempel*... S. 11.

8) »Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist, folglich muß auch die Gemeinde, die ja auch aus lauter Einzelwesen zusammengesetzt ist, ebenfalls dreiteilig sein, je nachdem in den einzelnen Gliedern der Gemeinde das Fleisch, die Seele oder der Geist vorherrschend ist«. *Ibid.*, S. 12.

9) »Diese Dreiteilung wird weiterhin bewiesen durch Paulus, wenn er in 1. Kor 2 und 3 von fleischlichen, seelischen und geistlichen Menschen schreibt«. *Loc. dt.*

10) »Auch Luther redet einmal von der Dreiteilung des neutestamentlichen Tempels, was aber ich damals noch nicht gewußt habe«. *Loc. dt.* (Auch Madam Guyon vertrat die Auslegung)

11) *Ibid.*, S. 54.

Hier dringt Röckles Offenbarungsverständnis wieder durch. Er beansprucht mehr zu wissen, als Paulus selbst wußte und erhebt somit seine Schrift in den Stand kanonischer Bücher. Ob eine derartige Auffassung biblisch zu rechtfertigen ist, wird weiter unten noch erörtert.

3.2. Die Entrückungslehre

3.2.1. Ihr Ursprung

Die von Chr. Röckle vorgenommene Unterteilung der Christenheit bleibt, wie schon gezeigt wurde, nicht ohne Folgen. Nur die Christen im Allerheiligsten kommen zur Entrückung, die anderen werden bis zum Märtyrertod bzw. der Wiederkunft Jesu Christi auf der Erde den Trübsalen ausgesetzt. Diese Entrückungstheologie ist nun keinesfalls neu, noch beschränkt sich ihre Ausbreitung auf die Philadelphia-Bewegung.¹²⁾ Röckle selbst wußte wahrscheinlich, daß diese Lehre schon von den Vätern der katholisch-apostolischen Gemeinde in ähnlicher Form vertreten wurden.¹³⁾ Damals lehrte man, daß Christus seine Gemeinde vor der eigentlichen Wiederkunft geheimnisvoll von der Welt entrückt. Der Frage nach dem eigentlichen Ursprung dieser Lehre geht D. Martyn Lloyd-Jones nach:

Wie nun hat es angefangen? Die Antwort ist höchst interessant, wiederum müssen wir den Namen von Edward Irving einbringen. Um 1830 begannen die Leute, die als Plymouth Brethren bekannt wurden, einschließlich solcher Namen wie J.N. Darby, B.W. Newton und S.P. Tregelles, und andere frühere Leiter der Brüderbewegung, sich mit Edward Irving und einigen seiner Anhänger zu versammeln, um abzuhalten, was sie Prophetie-Konferenzen nannten. Sie waren an der ganzen Lehre über das zweite Kommen unseres Herrn interessiert, und sie sagten, »Dies wurde vernachlässigt und wir müssen hineinschauen und wir müssen es untersuchen.« So hielten sie die Konferenzen auf einem Platz der Powerscourt genannt wurde. Und es geschah in Verbindung mit diesen Konferenzen, daß diese ganze Vorstellung von der geheimen Entrückung der Heiligen aufkam. Wir haben die Autorität von S.P. Tregelles, einem großen und berühmten Bibellehrer, der uns in einem Buch, das er schrieb, genannt *Die Hoffnung auf das zweite Kommen Christi*, erzählt, wie es sich ereignete. In ihm sagt er, »Ich bin mir nicht bewußt, daß dort irgendeine bestimmte Lehre war, daß eine geheime Entrückung der Gemeinde bei einem geheimen Kommen sein sollte, bis dies als eine »Rede« [beachten sie seine Anführungsstriche] in M. Irvings Kirche vorgegeben wurde und von da an als Stimme des Geistes aufgefaßt wurde. Aber ob irgendeiner jemals solch eine Sache behauptet hat oder nicht, es kam von dieser angeblichen Offenbarung, daß die moderne Lehre und die dazugehörige moderne Phraseologie entstand. Tregelles nahm an diesen Konferenzen teil, also spricht er mit Autorität.

In Edward Irving's Kirche behaupteten sie, daß die Gaben des Geistes alle wiedergegeben worden sind, unter ihnen prophetische Rede, und es war durch eine von diesen angeblichen Reden des Geistes, daß diese Vorstellung von der geheimen Entrückung der Heiligen aufkam. So war dies etwas, von dem sie behaupteten, daß es der Geist als direkte Offenbarung gegeben hat und sie akzeptierten es. Was wunderbarlich ist, ist, daß es ein Mann wie J.N. Darby akzeptierte, aber er tat es, und er lehrte es fortwährend, und es wurde seit dem sehr gewöhnlich gelehrt.

12) Selbst in evangelikalen Kreisen wird sie gern reflektiert. Hütten schreibt sogar, daß sie »zuweilen auch in unserer Kirche angesprochen« wird. Hütten, *Sehen ...*, S. 256.

13) Vgl. Chr. Röckle, *Der neue Tempel...*, S. 33f.

Somit ist das erste Auftreten dieser Entrückungslehre mit einer ähnlichen Erfahrung verbunden, wie sie auch Chr. Röckle gemacht hat. Sie wurde nicht durch Schriftbeachtung, sondern durch eine »utterance« bzw. »innere Schau« gewonnen.

3.2.2. Biblische Prüfung

Bezüglich des chronologischen Ablaufs der Endereignisse ist eine Antwort schwierig und kann nicht Gegenstand dieser Arbeit sein.¹⁵⁾ Die Frage ist, ob an der Entrückung nur Philadelphiachristen oder alle Gläubigen teilnehmen. Wird nur ein Teil der Gemeinde entrückt, nämlich diejenigen, die alle zwölf oben dargelegte Punkte erfüllen? Die Schrift gibt keinen Anlaß zu dieser Behauptung. Wie bereist nachgewiesen, kennt das NT nicht drei Klassen, die »verschiedenen apokalyptischen Schicksalen«¹⁶⁾ entgegengehen. Wenn der Herr kommt, werden die Seinen gesammelt, sowohl Tote als auch Lebendige (1Thess 4,16f.), und in die Herrlichkeit des Herrn entrückt (Mt 24,31; 1 Kor 15,52). Wieder gibt es allein die Scheidung zwischen Gläubigen und Ungläubigen, nicht zwischen versiegelten und nichtversiegelten Christen. Hier wird gern unter Berufung auf Mt 25,1-13 (Gleichnis von den zehn Jungfrauen) Einspruch erhoben. Handelt es sich in diesem Gleichnis nicht um wiedergeborene Christen? Wenn ja, wie sollte es ausgelegt werden? Sind es nicht doch zwei Gruppen von Gläubigen? Die einen werden entrückt, die anderen nicht? Dazu sei folgendes bemerkt: 1. Die Auslegungen dieses Gleichnisses gehen oft weit auseinander. Es wurde bisher viel darüber diskutiert.¹⁷⁾ Natürlich gibt es gute Gründe für eine echte Jüngerschaft aller zehn Gläubigen.¹⁸⁾ Dennoch sollte man sich auch der Einwände bewußt sein. Die Formel »Ich kenne euch nicht« (bzw. eine Anlehnung an diese) findet sich noch in Lk 13,25-28 (Von der engen Pforte und der verschlossenen Tür) und Mt 7,22 (Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr...). In beiden Fällen gibt es Parallelen zum Gleichnis der zehn Jungfrauen. Im ersteren haben die »Gleichnishelden« vor Jesus »gegessen und getrunken« und sind auf der Straße von ihm gelehrt worden, im zweiten haben sie sogar im Namen Jesu geweissagt, böse Geister ausgetrieben und viel Wunder getan. Zweifellos müssen sie also eine (wenn auch eingeschränkte) Erkenntnis der Heilstatsachen gehabt haben. Doch auszuschließen ist, daß sie im biblischen Sinn »Gläubige«, daher wiedergeborene Christen waren.¹⁹⁾ Liegt es nicht nah, daß auch fünf der zehn Jungfrauen zwar gewisse geistliche Wahrheiten erkannt hatten, aber dennoch nicht in den Status der adoptierten Gotteskinder durchgedrungen sind? 2. Der Skopus dieses Gleichnisses

14) D. Martyn-Lloyd-Jones, *Prove all things*, reprinted, (Eastbourne, E. Sussex: Kingsway Publications LTD, 1986), S. 81f. (Übers, vom Verf.)

15) Bekanntlich bietet die Kirchengeschichte die verschiedensten Auslegungen und Modelle. Es sei auf diverse Literatur verwiesen: Paul Althaus, *Die letzten Dinge*, 1971; Karl Heim, *Jesus der Weltvollender*, 1974; Walter Künneth, *Theologie der Auferstehung*, 1968; Das *Tausendjährige Reich*, hg. Robert Clouse, 1977; Rene Fache, *Die Wiederkunft Jesu Christi*.

16) Hütten, *Seher*, ..., S. 248.

17) »This parable has been widely discussed«, D.A. Carson, »Matthew«, *The Expositor's Bible Commentary*, VIII, (Grand Rapids, Michigan, 1984), S. 511.

18) Gerhard Maier schreibt sogar: »Nun ist kein Zweifel, daß hier die Jünger mit den »Jungfrauen« verglichen werden«. Gerhard Maier, *Matthäus-Evangelium*, II, 2. Aufl., (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1983), S. 314. Vgl. auch ganzen Abschnitt *Loc. cit.*

19) Jesus sagt bekanntlich zu den Wundertätern: »Ich habe euch noch nie gekannt, weicht von mir, ihr Übeltäter« (Mt 7,23).

liegt eindeutig auf der Wachsamkeit (V. 13), die Entrückung wird nicht erwähnt. Sollte es sich bei den Jungfrauen doch um Gläubige handeln, kann also keinesfalls aufgrund dieser Perikope eine Entrückungslehre entfaltet werden.

3.3 Zum Offenbarungsverständnis

Röckles Erkenntnisprinzip kommt eine Schlüsselfunktion zu. Seine Schriften entstammen sämtlich der »inneren Schau«, sind, wie bereits erwiesen, »nicht die Frucht jahrelangen Forschens in der heiligen Schrift«.²⁰⁾ Wenn sich nun gerade dieses praktizierte Offenbarungsverständnis als unbiblisch erweist, sind auch jegliche Inhalte dieser Offenbarung zu disqualifizieren.

Zunächst muß auf eine Spannung, einen inneren Widerspruch in Röckles Auffassung, hingewiesen werden. Einerseits stellt er fest, daß »einzig und allein das geschriebene Wort Gottes, wie es in der Bibel niedergelegt ist«²¹⁾, unsere Grundlage sein kann, andererseits spricht er jedoch seinen Offenbarungen einen den biblischen Schriften ebenbürtigen Rang zu. Vielleicht würde Chr. Röckle es nie beanspruchen wollen, aber die Struktur der Gemeinde und die Entrückung präziser zu beschreiben, als wie es das NT aufzeigt, ist in der Tat eine Ergänzung der Schrift, nicht bloße Auslegung. Hier nun ist der entscheidende Punkt. Indem Röckle etwas Allgemeingültiges offenbart (oder offenbart bekam), was über den Informationsumfang der Heiligen Schrift hinausreicht, entzieht er eben den Inhalt seiner Offenbarung der biblischen Prüfung. So müssen seine Schriften wirklich nicht im Widerspruch zum NT stehen (wie er manchmal zurecht beteuert), weil nämlich die Bibel über den Gegenstand seiner Offenbarung nichts sagt. Zur Veranschaulichung diene folgendes Zitat:

Wenn wir aber recht prüfen wollen, müssen wir auch wissen, nach welchem Maßstab wir zu prüfen haben. Welches ist nun der Maßstab, nachdem wir die Geister prüfen müssen? Wenn wir Geld, Maße oder Gewichte zu prüfen haben, ob sie echt oder unecht sind, so können wir das nur tun, wenn wir Echtes bei der Hand haben und das zu Prüfende dann mit diesem vergleichen. Haben wir aber kein Echtes bei der Hand, dann sind wir unfähig zu prüfen, denn auf unseren Verstand und auf unser natürliches Empfinden oder unsere persönliche Meinung können wir uns nicht verlassen, denn diese sind alle Täuschungen und Irrtümern unterworfen. Wenn wir aber Echtes bei der Hand haben, ist die Prüfung leicht, denn dann können wir vergleichen und sehen, ob es genau mit dem Echten übereinstimmt. Genauso ist es auch im Geistlichen. Das sollte sich eigentlich von selbst verstehen, aber für viele sogenannte Christen verstehen sich selbstverständliche Wahrheiten nicht von selbst, weil sie von einem Irrgeist beeinflusst sind. Wenn wir den Irrgeist vom Heiligen Geist unterscheiden wollen, dürfen wir nicht mit unserem **Verstand** [Hervorhebung im Original], sondern müssen ihn am Wort Gottes prüfen und müssen sehen, ob er nicht nur in einigen, sondern in allen Stücken mit dem Worte Gottes übereinstimmt.²²⁾

Röckle hat Recht, wenn er dies feststellt. Aber trifft dies auf seine Offenbarungen zu?
1. Oben konnte bereits nachgewiesen werden, daß ein Großteil des ihm offenbarten

20) Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...* S. 3.

21) Chr. Röckle, *Was ist die ...*, S. 17.

22) *Ibid.*, S. 1.

Gedankengutes nicht mit dem »Echten«, dem Wort Gottes übereinstimmt. 2. Es gibt in der Schrift für manche Inhalte seiner Botschaften keine »Originale«. Die Bibel lehrt nirgends, daß es in den letzten Tagen drei Gruppen von Christen geben wird, die einen entrückt sind, andere in der Trübsal leiden, wieder andere in Palästina leben. Er ergänzt die Schrift, sagt etwas über die Entrückung, was Paulus bei der Niederschrift seiner Entrückungslehre noch nicht wissen konnte (vgl. III B). Hier wird Röckles eigentliches Offenbarungsverständnis deutlich. Er ist sich dessen bewußt, daß er in gleicher »Vollmacht« und »Berufung« schreibt, wie auch Paulus und andere neutestamentliche Schriftsteller es getan haben. So wie beispielsweise für Petrus das NT nicht letztes Kriterium für Echtheit sein konnte, als er seine Briefe schrieb, so ist für Röckle nicht das NT der letztgültige Maßstab. Wie es für die biblischen Schriftsteller gilt (2Petr 1,21), so beruft sich auch Röckle im Grunde auf den Heiligen Geist. Die direkte Offenbarung, die Salbung, die Erleuchtung ist sein Kriterium. Deshalb kann er auch an anderer Stelle schreiben:

Wer im Allerheiligsten steht, wird es auch nicht mehr nötig haben, über meine Person oder meine Schriften ein Orakel oder Gutachten bei anderen einzuholen, sondern es wird ihm alles unmittelbar von oben offenbart werden, ob es Wahrheit ist oder nicht. Es braucht deshalb niemand etwas zu glauben, nur weil ich es schreibe, sondern nur wenn es ihm direkt von oben her auf Grund des Wortes Gottes als Wahrheit bestätigt wird.²³⁾

Ja, wieder steht hier »auf Grund des Wortes Gottes«, aber er meint nicht nur das Wort Gottes. Er geht darüber hinaus, daß Wort reicht nicht, es kommen seine vom Geist diktierten Schriften hinzu. Sie sagen noch mehr, vor allem das, was in der Endzeit für die Christen wichtig ist. Hier kann nun Chr. Röckle überführt werden. Es ist nur noch nachzuweisen, daß die Heilige Schrift mit der Fertigstellung des neutestamentlichen Kanons vollendet ist. In der Bibel liegen uns **alle** für das Heil und die Heiligung notwendigen Informationen vor. Die Schrift bedarf keiner Ergänzung, sie ist, wie sie ist, vollständig. Gott hat sich auf die 66 Bücher des AT's und NT's festgelegt und duldet keine zusätzlichen Schriftstücke, und wird sie damit auch nicht diktieren.

Die Endgültigkeit des neutestamentlichen Kanons kann wie folgt bewiesen werden: Die Schriften stammen alle **von Aposteln**²⁴⁾, bzw. deren engem Mitarbeiterkreis (Markus, Lukas). Diese durch den Herrn Jesus selbst beauftragten Jünger haben in der Vollmacht und Leitung des Heiligen Geistes Schriften verfaßt, die dann von der Gemeinde als inspiriert und somit allgemein gültig anerkannt wurden. Diese Schriften waren seit ihrer Entstehung autoritativ (vgl. 2Petr 3,15-16) und wurden nach und nach im Kanon zusammengefaßt. Die frühe Gemeinde nahm unter der Führung des Heiligen Geistes **ausschließlich inspirierte Schriften apostolischen Ursprungs** in den neutestamentlichen Kanon auf. Im 2 Jhd. waren es die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, die 13 Paulusbriefe, der 1. Petrusbrief, und der 1. Brief des Johannes. Die anderen wurden später hinzugefügt. Gott hat seine Gemeinde auf den Grund der Apostel und Propheten gebaut (Eph 2,20) und diese hielt fest an der Lehre

23) *Ibid.*, S. 45.

24) Hier sind Apostel im engeren Sinn gemeint, also Gläubige, die den Herr selbst gesehen haben (vgl. 1 Kor 9,1).

der Apostel (Apg 2,42). Die frühe Kirche hat die Überlieferung der Apostel als normativ erkannt und seitdem jede andere Tradition und Offenbarung an dieser geprüft. Wenn Röckle sich immer wieder auf die Gabe der Prophetie beruft²⁵⁾, so übersieht er, daß auch die erste Gemeinde Prophetie an der Lehre Jesu, bzw. der Apostel gemessen hat. Eine Prophetie wurde der apostolischen Lehre untergeordnet, sie wurde beurteilt (1Kor 14,29). Weiter ist zu bedenken, daß eben derartige prophetische Rede nicht der den Aposteln gegebenen Inspiration gleichzusetzen ist. Der apostolische Auftrag war einmalig und von heilsgeschichtlicher Wertigkeit. Die Gabe der Weissagung dagegen dient in erster Linie der Auferbauung der örtlichen Gemeinde, will gerade das allgemeingültige Wort in konkreter Situation anwenden, berührt mehr die seelsorgerliche Dimension, nicht die der Dogmatik. Abschließend sei ein Zitat angeführt, daß das tragische Ausmaß Röckles Verirrung charakterisiert. Es entstammt den letzten Versen der Heiligen Schrift:

Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht. Es spricht, der dies bezeugt: Ja ich komme bald. — Amen, ja komm, Herr Jesus.²⁶⁾

4. Was noch zu sagen wäre

Viele Fragen bleiben offen. Ist die Philadelphia-Bewegung eine Sekte? Dafür spricht, daß sie den Boden der apostolischen Lehre verlassen hat und besonderem Offenbarungsgut einen **fast** heilswirksamen Rang einräumt.¹⁾ Dagegen spricht, daß sie zentrale biblische Lehren klar verkündigen²⁾ und Gläubige in ihren kirchlichen Kreisen verweilen lassen, also keine allein heilsbringende Gemeinschaft darstellen. Wahrscheinlich sollte man die Bewegung nicht als Sekte bezeichnen, jedoch andererseits vor Mitgliedschaft nachdrücklich abraten.

Es ist angebracht zu fragen, wie es zu dieser notbringenden Entwicklung im Leben Röckles kommen konnte. Er war ein hingegebener Christ. Er hat evangelisiert und Menschen zum ewigen Leben geführt. Was war geschehen? Eine hinreichende Antwort wird kein Mensch geben können. Eindeutig scheint, daß Chr. Röckle sich nicht den Begierden verschrieben hat. Bis zum Tode hat er allen Zeugnissen zufolge ein sehr gutes Leben geführt. Immer wieder hat er zurecht auf den moralischen Zerfall der Christenheit hingewiesen. Er war vermutlich ein ehrlicher Mensch. Aber war er auch wachsam genug (vgl. 1Kor 16,13; 1Petr 5,8)? Fehlte es ihm an Nüchternheit? Und vor allem, war er zu passiv? Watchman Nee schreibt:

Es gibt also einen fundamentalen Unterschied zwischen dem Werk des Heiligen Geistes und dem Wirken des bösen Geistes. Der heilige Geist bewegt die Christen, selbst etwas zu tun, und verletzt nie die Persönlichkeit des Gläubigen. Der böse

25) Vgl. z.B. Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...*, S. 32.

26) Offb 22,18-20

- 1) »Wer aber auch nur einen von diesen zwölf Punkten ablehnt, kommt nicht zur Entrückung und damit auch nicht zur Hochzeit des Lammes (...). Chr. Röckle, *Die Vollendung der ...* S. 25.
- 2) Göttlichkeit Jesu Christi, Erlösung durch Jesus Christus, Sündhaftigkeit des Menschen, Errettung aus Gnaden (wobei allerdings andererseits die Werke übertrieben betont werden). Auferstehung, Hölle usw.

Geist hingegen fordert absolute Passivität, damit er ungehindert wirken kann, und reduziert den Geist des Menschen zu einem Roboter. . Einige Christen, die das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist erfahren haben, können nicht zwischen Geist und Seele unterscheiden und werden deshalb irregeführt. Satan kann an dieser Stelle einsetzen und ihnen mancherlei angenehme Empfindungen, Visionen, Träume und übernatürliche Erfahrungen geben. Aber diese Gläubigen nehmen an, daß es vom Heiligen Geist kommt, und begreifen nicht, daß ihr passiver Geist diese falschen Erfahrungen wie ein Magnet anzieht. Hätten sie gelernt, das Übernatürliche und Sensationelle vom Geistlichen zu unterscheiden, hätten diese Gläubigen die Erfahrung sorgfältig geprüft. Aber der Mangel an geistlichem Unterscheidungsvermögen verbunden mit einem passiven Geist, führt sie immer tiefer in den Betrug Satans.

Wenn der Geist des Gläubigen immer passiver wird, paßt sich sein Gewissen dem an. Wenn dann das Gewissen passiv geworden ist, erwartet der Christ, direkt vom Heiligen Geist geleitet zu werden, entweder durch Stimmen oder Bibelverse. Der Gläubige folgert, daß er nun nicht mehr über sein Gewissen oder durch eine Entscheidung seines inwendigen Menschen, sondern auf allerhöchster Ebene geleitet wird. Er nimmt an, daß der Heilige Geist nun entweder direkt zu ihm spricht oder indirekt durch einen Bibelvers. Der Heilige Geist wird sich nie gewaltsam des Gewissens eines Gläubigen bedienen. Aber Satan wird die Gelegenheit ergreifen und durch Stimmen, Visionen und andere Phänomene sein Werk tun.³⁾

In der Tat könnte die Passivität Chr. Röckle zum Verhängnis geworden sein. Fast scheint es, als sei er in eine immer tiefere Abhängigkeit übernatürlicher Wirkungen geraten. Es fing an mit: »Aber je mehr ich mich dagegen wehrte, um so mehr bohrte sie sich [die Botschaft, vgl. S 1] in mein Inneres hinein«. Dann kam der Befehl: »Schreibe, was Ich dich gelehrt habe!«⁴⁾ Er schrieb, kaum war er fertig, kam die nächste Offenbarung und so weiter. Seine Notizen vermitteln den Eindruck, daß er mehr und mehr die Kontrolle verlor und zum Spielball übernatürlicher Erfahrungen wurde. Wie wunderbar, daß Gott uns als Gegenüber, als seine Kinder achtet und liebt. Wie befreiend, daß nicht Gesetze, sondern seine Güte uns zur Umkehr treibt (Rom 2,4). Er möge seinen Kindern allezeit wachsame Herzen schenken. **IHM sei Ehre!**

3) Watchman Nee, *Der geistliche Christ*, III, (Heerbrugg: Evang. Schriften-Verlag Schwengeler, 1975), S. 51 f. Eins sei noch angemerkt: W. Nee fordert in seiner Anthropologie die scharfe Trennung von Seele und Geist. Auch in dem Zitat wird dies deutlich (»können nicht zwischen Geist und Seele unterscheiden«). Ich halte die Trennung für sehr problematisch. Zum einen ist der biblische Befund nicht so eindeutig, wie W. Nee dies zu zeigen versucht, zum anderen ist sie praktisch kaum realisierbar. Was W. Nee aber zur Sache, zur Passivität sagt, verdient höchste Beachtung. (Vgl. a. d. Aufsatz von Jürgen Neidhart: »Leib, Seele und Geist: Dichotomie oder Trichotomie?«, *Bibel und Gemeinde*, 3(1985): S. 281-299).

4) Chr. Röckle, *40 Jahre Philadelphia-Bewegung*, S. 15.